



Abend:

Zeitung.

122.

Montag, am 23. Mai 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Das Todtengräberhäuschen bei Leipzig.

(Fortsetzung.)

Engelbrecht gewährte nun fünf wohlgerüstete Reiter, deren zwei, von den Säulen abgesehen, sich mühten, einen Dritten, welcher, wie es schien, leblos in ihren Armen lag, in das Haus zu tragen. Dienstfertig trat jetzt der Todtengräber hinzu, und von ihm geleitet, betraten die beiden Fremden, welche in weiße Mäntel gehüllt, und der damaligen Zeit gemäß, bis an die Zähne bewaffnet waren, die Stube. Als jetzt Engelbrecht's erster Blick auf die Männer fiel, so erkannte er in dem Einen denjenigen, welcher heute schon einmal der Stoff eines mehrstündigen Gespräches gewesen war. Im Begriffe, diesem das Befremdende des hohen Besuches zu erkennen zu geben, blieb ihm das Wort auf den Lippen, als derselbe rasch auf ihn zutrat und mit vornehmer Weise begann:

„Laßt Euch nicht beirren, daß Ihr so barschen Gruß empfangen habt. Ihr sehet selbst, daß Eile hier Noth that, und der Soldat pflegt nicht lange zu fragen, hat er einmal gefunden was ihm frommt. Ihr müßt mir nun schon auf ein paar Stunden Eure vier Wände zu Gebote lassen, bis Jener sich erholt haben wird. Wir hatten Eile, und so geschah es, daß er auf der holprigen Straße mit dem Pferde gestürzt ist. Doch, wie ich hoffe, war der Fall ohne sonderliche Verletzung; nur der erste Schrecken scheint das zarte Bürschlein betäubt zu haben. Indessen nehmt dieß für Eure Placerei;“ mit diesen Worten warf er einige Silberstücke auf den

Tisch. „Nehmt den Bettel,“ fuhr er gebieterisch auf, als sein Gastfreund Miene machte, das Geschenk auszuschiagen, „'s ist ehrliches Stück Geld und volle klingende Münze. Tod und Teufel, keinen Widerstand, ich vertrage es nicht.“ —

Meister Engelbrecht, wohl einsehend, daß jede fernere Weigerung am unrechten Orte sey, folgte dem Gebote des Aufgeregten, und war eben Willens, mit seiner Ehehälfte, die furchtsam unter der Thüre stand, die Stube zu verlassen, als er sich plötzlich von dem Fremden zurückgerufen sah.

„Wie weit ist noch das nächste Dorf von hier?“

„Eine Stunde mag es wohl betragen, lieber Herr.“

„Wißt Ihr Bescheid alldort? Ich bedarf eines neuen tüchtigen Gauls für die Mähre, die ich hier auf der verdamnten Straße eingebüßt habe. Könnt Ihr mir dazu behülflich seyn?“

„Es kann sich fügen, daß es mir gelingt, durch einen vortheilhaften Handel Euch meine Schuld zu tilgen.“

„Was faset Ihr da von Schuld. Ihr habt mir Dienste geleistet und ich Euch dafür bezahlt. Wollt Ihr mir übrigens verpflichtet seyn, so weist meinem Diener den Weg dahin, der soll den Kauf nach seiner Einsicht betreiben. Doch halt, noch besser. Zwar für einen Gesellen wie Ihr seyd, freilich eine schaurige Frage. Versteht Ihr zu reiten?“ — „Ja!“ — „Gi, da seyd Ihr mein Mann. Peda, Bastian! mache Dich fertig.“

Du mußt einmal, in Gesellschaft des schwarzen Bäckers da, einen Ritt versuchen. Laß ihn nur den Rothsuchs besteigen; der ist gelehrig, und macht sich verdammt wenig daraus, wenn ihm auch die Fersen beständig in den Weichen sitzen. Ihr Anderen aber mögt Euch's draußen bequem machen. Nun rasch fort, mir gelüftet es, die Grenze bald im Rücken zu wissen."

## 2.

Schon über eine Stunde währte die Abwesenheit Engelbrecht's, und doch schien nun derjenige, dessen eilfertiges Treiben den nächtlichen Ritt veranlaßt hatte, dem längeren Ausbleiben keine fernere Aufmerksamkeit zu schenken. Er saß vielmehr verdüstert an dem ärmlichen Lager, auf welches man seinen Reisegefährten gebracht hatte, und schien mit einem Gemische von Wohlwollen und Angstgefühl den unruhigen Schlummer desselben zu belauschen. Da erhob sich allmählig der Kranke, und die kleine Flamme der Leuchte, welche die Stube sparsam erhellte, gestattete es nun, in Jenem eine zarte schlanke Gestalt im zierlichen Pagenkleide zu erblicken. Doch die langen, goldenen Locken, die in üppiger Fülle ein Antlitz umwogten, das ungeachtet der Blässe seiner Wangen unendlich viel Liebreiz und Anmuth entfaltete, wurden die verrätherischen Zeugen, daß jene Gewänder nur das erkorgte Abzeichen eines Geschlechtes seyen, dem die Natur zu seinem Schmucke wohl ausgezeichnete Muskelstärke, keinesweges aber jene Zartheit der Form verliehen hat, welche ein angeborenes Vorrecht des Weibes ist, das durch den Zauber seines Blickes uns entzückt, und als Ideal des Schönen der Phantasie den würdigsten Stoff der Begeisterung leiht.

„Wo bin ich,“ fragte das verkappte Mädchen, indem sein noch glanzloses Auge die ihm fremden Räume anstierte.

„Fasse Dich, mein süßes Täubchen,“ tröstete sie gärtlich der Weismantel, „und gieb keiner Furcht Raum, so lange sich der Lilly Dein treuer Wächter nennt. Nur noch kurze Zeit habe Geduld und es geht dann mit frischen Pferden nach der Grenze; fühlst Du Dich anders stark genug, einen Zelter zu besteigen.“

„D, so säume nicht länger, und triff Anstalt zum schnellsten Ausbruch, damit ich der Angst ledig werde, die wie Felsen auf mir lastet. Du runzelst die Stirne, stolzer Mann, meinend, daß ich der Stärke Deines Armes zu wenig vertraue? Du irrst. Nicht vor solchem, noch für mein Leben bangt mir, wohl aber vor der Möglichkeit, als ein pflichtvergessenes Kind gewaltsam in jene Mauern zurückgebracht zu werden, wo ich vielleicht durch Verrath an der Kindesliebe schon das

beste Vaterherz gebrochen habe. Darum fort von hier, wo jeder Stein mich an die Größe meiner Schuld erinnert. Nur unter einem fremden Himmel kann ich wieder frei athmen und an Deinem Herzen allein beginnt für mich ein neues Leben. Ihm habe ich mich ja anvertraut; was es mir schaffen wird, Himmel oder Hölle, ich muß es tragen.“ Mit diesen Ausdrücken der höchsten Leidenschaft warf sie sich schluchzend an die Brust des Kriegers.

Da wurde Hufschlag eines Rosses hörbar und fröhlich rief Jener: „Sei guten Muthes, Maria, das ist der Bastian, und nun steht uns ferner Nichts im Wege, Deinen Wunsch zu erfüllen.“

Rasch schreitet er nun dem sehnlichsten Erwarteten entgegen; doch was hemmt so plötzlich den vordringenden Fuß? Es ist der Klang einer wohlklingigen, seinen Ohren nicht unbekanntem Stimme, welche diese momentane Veränderung bewirkt.

„Zurück da, und gebt Raum im Namen des Rathes zu Leipzig, — ich muß ihn sogleich sprechen, Euren Herrn,“ schallt es gebieterisch vom Hofraume her.

Gewaltsam ward jetzt die Thüre der Wohnstube aufgerissen und flammenden Blicks drängte sich durch sie der Ratheschreiber Erasmus Starck. Noch trug er als Abzeichen seines Ranges beim Bankette des Bürgermeisters, das enge schwarze Wamms, bedeckt durch den kurzen Sammtüberwurf von gleicher Farbe, und die wogende Straußfeder seines Barett's schien die hängenden Wolken des Unmuths von seiner Stirne verscheuchen zu wollen.

Auch konnte der Schwertgriff an seiner Linken für die gerechte Vermuthung gelten, daß, was auch die Ursache seines Besuches sey, er zugleich der Möglichkeit gedacht habe, das Begehrt seiner Lippen durch die Degenspiße unterstützen zu müssen.

Mit achtungsgebietender Haltung stand er jetzt vor dem Fremden, der mit einer Miene, welche eben so viel Zuversicht seiner selbst, als einen glühenden Haß gegen den Ankömmling verrieth, den Eindringenden empfing. So blieben sie wenige Augenblicke; die Lippe stumm, der Blick trogig und unheilkündend, zwei Löwen gleichend, Beide von heißen Kampfesgier erfüllt und jeder nach einer Blöße des Andern spähend. Doch der ersehnte Augenblick wollte nicht erscheinen.

So sehr ward die ausbrechende Wuth des Kriegers durch das besonnene Wesen des Stadtschreibers gebändigt, dessen Vernunft über sein Blut den schönen Sieg der Mäßigung errang, um das Wort des Friedens nicht schon im Keime zu ersticken.

Erfüllt von der Größe dieses hochherzigen Entschlusses, brach er jetzt selbst das unheilvolle Schweigen. „Graf Tilly,“ begann er mit fester, doch leidenschaftsloser Stimme, „eine zweifache Pflicht gebietet mir an Euch eine Frage zu stellen, deren Lösung von Eurer Ehre abhängig ist. Bedenket wohl, daß es nicht allein der Verlobte jener Jungfrau ist, die dort das Auge scheu zu Boden schlägt, dem Ihr Rede stehen sollt, sondern daß zugleich jenes Verhältniß mir ein heiliges Recht giebt, das Wort für einen Unglücklichen zu führen, den das Vertrauen zu seinem Kinde sorglos schlafen hieß, wo es galt, für die Unbeflecktheit seines Namens zu wachen. — Den Wünschen seines Fürsten zu begegnen, sah Leipzig Euch gastfrei das Haus seines ersten Bürgers öffnen, und dem Edelmann vertrauend, ward seinem einzigen Kinde geboten, dem gefeierten Gaste die Stunden seines Aufenthaltes durch ein freundliches Entgegen zu würzen. Und als nun dieser im Laumel einer erwachten Leidenschaft um die Hand derjenigen warb, die unbewußt jene Bluth genährt hatte, gestand der Vater freimüthig, daß er über das nicht mehr verfügen könne, was durch eigenen Willen bereits an einen Dritten versagt sey. Doch hielt er es seiner biederen Denkungsweise zuwider, die Würdigkeit des abgewiesenen Bewerbers durch Trennung von dem Gegenstande seiner Verehrung in Zweifel zu stellen. Für das Erhabene eines solchen Verfahrens war wohl bescheidenes Zurücktreten kaum mehr als ein Opfer, welches der Ritter, der erwählte Verfechter des Weibes und seiner Ehre, seinem Eide zu bringen schuldig war. Denn bei Gott, dem schlägt kein wackeres Herz im Leibe, der ein Anderes verletzete, und wie kühn auch das Wort klingen mag, das so eben von meinen Lippen kam, so fühle ich die Kraft in mir, die Behauptung dieser Wahrheit im Angesichte des ganzen heiligen römischen Reiches zu verfechten.“

„Mir das, elender Prahler?“ rief Tilly, dessen Antlitz im Purpur des Zornes glühte und stürmte mit entblößter Klinge auf den Sprecher ein. Da sprang Maria, die sich während dieser Rede nur mühsam aufrecht erhalten hatte, zwischen die Männer.

„Spare die Schärfe Deines Degens für eine bessere Sache,“ strafte sie im Tone des Vorwurfs ihren Geleiter. „Unvorbereitet mordet das Eisen des Banditen und nur einem Heldenarme habe ich mich in Schutz gegeben. Lasse mich ungehindert mit Jenem einen Streit beenden, dessen unglückselige Ursache nur ich bin und welchen zu führen der Betrogene allerdings ein gutes

Re. besitzt. Ja, Erasmus, ich verhehle es nicht, Dich tief gekränkt zu haben, und doch soll Dir es Maria's Stolz noch danken, daß der Mann des Friedens vor dem Stahle nicht erbebt, wo es gilt, ihn für die vermeinte Dame seines Herzens zu entblößen. Doch es lohnen, — vergüten, was ich an Dir verschuldet habe, — ich vermag es nicht. Doch höre mich nun und entscheide: es gab eine Zeit, wo Du mir Alles gewesen bist, wo der Wunsch, Dein treues Weib zu werden, zum Schlüsselstein jener Träume gehörte, die mir mit hellen Zauberfarben die Zukunft malten.“

(Fortsetzung folgt.)

### Fliegende Blätter.

Ein Mann, welchen Thomas Corvate erwähnt, hatte durch Übung eine so vollkommene Herrschaft über seine Gesichtsmuskeln erlangt, daß er zu gleicher Zeit auf der einen Seite lachen und auf der andern weinen konnte.

Johanna von Kastilien verlor 1461 beinahe ihr Leben dadurch, daß ihr Haar von den Sonnenstrahlen, welche von einer Blase in einer Fensterscheibe in einen Fokus vereinigt wurden, sich entzündete.

Kaiser Wenzel ließ einen Koch, der das Essen verspätete, an den Spieß stecken und braten.

Thuringus.

### Nachruf an eine frühverblichene Schwester.

Sie schläft! die zarte jugendliche Pflanze  
Verschloß dem kalten Winterhauch den Blick,  
In Ihres Lebens schönstem Sonnenglanze,  
Rief Gottes ernster Wille sie zurück.

Schlaf wohl Du gutes Kind! Im Erdenstaube  
Da ruhet alles überwundene Leid,  
Dich suchst im Jenseits unser frommer Glaube,  
Dort wandelst Du in lichter Unschuld Kleid.

Wo eines neuen Morgenrothes Helle,  
Das himmelwärts gehobne Aug' entzückt,  
Und Engel schweben um des Lichtes Quelle,  
Zu der nun auch Dein lichtiges Seyn entrückt.

Leb' wohl! Umflossen von der Gottheit Schimmer,  
Seh'n wir Dich dort vor ihrem Throne steh'n:  
Leb' wohl! Du schiedest nicht von uns auf immer,  
Im Jenseits winkt ein schön'res Wiederseh'n.

Spiegelthal.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Korrespondenz-Nachrichten.

#### Aus Pesth.

Im April 1842.

Der Frühling naht im Schritte unseres vorschreitenden Kunstgeschmackes langsam. Es scheint, als wolle die Natur die Gebühren und Tribute ihrer Schwester Kunst ertrogen. Wir waren gewohnt, die größere Hälfte der Fasten und das Auferstehungsfest als heitere, versöhnende Vorböten des lachenden Sommers zu begrüßen; im aufstrebenden, lustigen Naturleben vergaßen und vernachlässigten wir die Anforderungen der Kunst; schon im März waren sonst unsere Rebenhügel und Dsen's reizende Thäler mit frischem Grün geschmückt, die Wallfahrten dahin belebt, und die wiederkehrenden Jubellieder der besiedelten Luftschiffer verdrängten Konzertisten und Dilettanten: Nun ist Alles anders. Frost und gemischte Bitterung verleiden uns die spärliche Wärme der Aprilsonne, bannen uns an den Arbeitstisch und verweisen uns auf Konzerte und Theater. Eine recht unerquickliche Alternative. Wir haben viel leiden müssen. Zwei und zwanzig Konzerte seit Aschermittwoch bis Oftermontag! Acht Pianisten, lauter Liste, 6 Wunderkinder und acht dilettirende Liedersänger und Konzertkomponisten. Die Natur ist furchtbar in ihrem Zorne, aber die Kunst noch furchtbarer, und wenn vollends, wie dieß heuer bei uns der Fall, beide zürnen, dann mögen die Götter Publikum und Referenten schützen. Doch die Götter kümmern sich den Kukuk um Referenten und Publikum, die horrible Gottlosigkeit jener und die übertriebenen Vergötterungen dieser haben die Mufen abgestumpft. — Besäßen die alten Götter noch ein Fünkchen des alten Ehrgeizes, es ginge Manches anders her. Der alte Saturn auf der Vorderkordine unseres deutschen Theaters hat sein Amt gänzlich niederlegen wollen. Die Direktion hat die Entréepreise erhöht und darüber wurde der gute Alte, der seit sechs und zwanzig Jahren gewohnt ein lustiges Auditorium um sich zu sehen, völlig wild. Wie, so tief in das Amt dieses uralten Gottes greifen? Das Publikum um Geld und Zeit auf einmal bethören, das war ihm zu arg. Was thut er? Er bescheert der Schwesterstadt Dsen eine neue Direktion, läßt die Borgesezten unseres Trottoirs um hundert Jahre vorwärts- und das Entrée im Dsner Theater um 30 Kreuzer, im Verhältniß zum Pesther, rückwärts schreiten, und zieht sich hinüber in die gute alte Festung und erlebt seine Freuden an der 16jährigen neuen Lokalsängerin, an der soliden direktionellen Hauswirthschaft und an dem Publikum beider Nachbarstädte, das in Masse, wie zu allen neuen Dingen, dem Alten nachströmt und die Leiden der Pesther Mufen vergißt. Ich habe in meinem letzten Berichte eine Prophezeihung von mir gegeben, es würden furchtbare Dinge mit dem Oftermontag anrücken, und die geschätzte Bessertina darf mich des neuen Vorzugs wegen ein bißchen mehr lieb gewinnen. Der Unterschied zwischen mir und den alten Propheten ist klein. Die alten Pseudopropheten weissagten in den Tag hinein und verbreiteten viel Nacht; ich prophezeigte über unsere respektive Direktion in die Nacht hinein und ziehe die Wahrheit an's Licht.

Wer aber wird in Hamburg, Chemnitz und Mainz meiner großen Prophezeihung Glauben schenken? — fragt die liebe Bessertina?

Nun da ich in die Nacht hinein prophezeiht und Wahrheit zu Tage gefördert habe, will ich unser respektives „Tageblatt“ als identische Lokalbelege mit dem pünktlichen Eintreffen meiner Prophezeihung hier buchstäblich anführen und gedruckt beilegen, und

Wer wird zu Mainz, zu Zerchenfeld,  
Sich kräftlich wohl erfreuen

Und als ein dreister Lügenheld  
Der Wahrheit widersprechen?

Hören Sie.

Nr. 75 vom 30 März d. J. des Pesther „Tageblatts“: Beleuchtung einer Theaternachricht. Die Direktoren des deutschen Theaters, gedrängt durch die gutgemeinten Vorwürfe, die ihnen in Bezug auf unzeitige Geheimnisthämerei gemacht wurden, veröffentlichten ein Verzeichniß aller zu erwartenden Gäste, so wie der neu engagirten Mitglieder. War aber die frühere Schweigsamkeit gefährlich, so kann die jetzige Redseligkeit verderblich werden. „Si tacuisses, philosophus mansisses, dieß Register hat nämlich viel Aehnlichkeit mit der Rummelpuff'schen Besatzung, sowohl in quantitativer wie qualitativer Beziehung, und man traut seinen Augen kaum, wenn man sieht, daß wegen des Engagements von vier Mitgliedern von meist unbedeutenden Provinztheatern, so viel Aufhebens gemacht wurde. Also dieß wäre die Zeit der Garben? Dieß der langen Vorbereitungen kurzes Resultat? Dieß die Erfüllung pomphafter Versprechungen?“ So wird „den Anforderungen der kunstsinigen Bewohner beider Städte Genüge geleistet?“ „Durch diese Acquisitionen wird die Pesther Bühne von keiner andern Provinzbühne übertroffen werden?“ Dieß sind die freudigen Aussichten nach langem Harren und vielfachen Entbehrungen! Also deswegen hat man für nöthig gefunden, die Entréepreise zu erhöhen? Denk' an die böhmischen Wälder! Wo ist eine erste Sängerin, die neben der, ihren Platz nur unvollkommen ausfüllenden Mad. Mint das Opernrepertoire in lebhaften Gang brächte? Wo ist eine erste jugendliche Liebhaberin, wo ein Held, ein Heldensliebhaber, ein Charakterspieler, eine Lokalkomikerin und so manches Andere in solcher Vorzüglichkeit, wie es in der That gebühlich wäre u. s. w. Wir stehen nicht an zu behaupten, daß unter der vorigen Verwaltung, als dieß noch über genügende Mittel disponiren konnte, die Interessen des Publikums wie der Kunst sorgfamer und getreuer gewahrt wurden, als dieß nach dem Geschehenen in Zukunft zu hoffen ist u. s. w. Es liegt außer dem Interesse der geschätzten Bessertina, Langes und Breites über ledigliche Lokalinteressen zu debattiren. Ich habe bloß zur Bekräftigung meiner Prophezeihung und zur Entkräftigung der Behauptungen dienstwilliger literarischer Renegaten diesen Auszug, welcher durch ein Mitglied zweier Fakultäten der hiesigen Hochschule verbürgt ist, hier eingeschaltet, um den Lesern dieser akkreditirten Blätter meine Stellung zu ihnen und meine Achtung für sie zu deduziren. Uebrigens kein Wort mehr davon. —

Die allerjüngste Komitatskongregation beabsichtigte noch vor Kreirung der neuen Deputation zur Prüfung der verbesserten Gerichtspflege öffentliche Gerichtsbarkeit einzuführen, wurde aber durch ein königliches Reskript auf andere Ideen gebracht. — In den Vorsetzungen dieser Kongregation brachte Graf Szécheny mehrere Projekte zur Hebung des geselligen Verkehrs in Ungarn's Hauptstädten zur Sprache, worunter ein Entwurf zur Anlegung künstlicher Promenaden in und um Pesth am meisten Anklang gefunden. — Die Errichtung eines allgemeinen Arbeitshauses wird noch im Laufe dieses Sommers in's Werk treten. Die Stadt hat um Genehmigung nachgesucht, dieses höchst wichtige Institut „Perminen-Haus“ taufen zu dürfen, um es gleichsam als würdiges und bleibendes Monument der leider allzufrüh verbliebenen theuern, geliebten Prinzessin Hermine zu sanktioniren. Da jedoch ein bedeutender Theil der Wahlbürgerschaft der Nachbarstädte zum Behuf dieses so allgemein theuern Andenkens früher für eine neue, großartige Kapelle, unter dem Titel „Perminenkirche“, welche in den Gainen des Stadtwäldchens errichtet werden soll, stimmte, so ist's noch ungewiß, wofür die höheren Behörden sich entscheiden werden.

(Beschluß folgt.)